

## **Protokoll der 91. Sitzung des Arbeitskreises „Altern und Gesundheit“, 12.11.2018**

Moderation: Prof. Dr. Barbara Weigl und Andrea Didszun

Protokoll: Katharina Liebig (Gesundheit Berlin-Brandenburg)

### **TOP 1: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung**

Das Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen und für die Homepage freigegeben.

Dr. Sandra Born hat für den Vortrag „Bezirkliche Strategien für mehr Altersgesundheit – Beispiele aus Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf“ abgesagt. Dafür stellt Dagmar Lettner die Präventionsketten in Berlin vor. Heinrich Stocksclaeder, Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, der den Maßnahmenplan pflegende Angehörige vorstellen wollte, musste ebenfalls absagen. Dieser TOP wird auf das nächste Jahr verschoben.

### **Top 2: Bezirkliche Strategien für mehr Altersgesundheit**

**Dagmar Lettner, Gesundheit Berlin-Brandenburg/Kerstin Moncorps, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf**

Die Aufgabe der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) ist die Unterstützung der Berliner Bezirke beim Ausbau der Präventionsketten. Dagmar Lettner (KGC) erläutert das Instrument der Präventionsketten in Berlin und deren übergeordnete Ziele mit dem Fokus auf die Lebensphase der älteren Menschen. (siehe Anlage 1) Im Alter sind die Übergänge zwischen einzelnen Lebensphasen nicht mehr zwangsläufig linear, sondern können vielfältig und parallel erfolgen. Die Rahmenbedingungen müssen im Zuge dessen so gestaltet werden, dass ein gesundes Altern für alle möglich ist. Auf kommunaler Ebene ist daher ein abgestimmtes Gesamtkonzept unabdingbar.

Kerstin Moncorps gibt einen Überblick über die bezirkliche Strategie Gesund leben in Marzahn-Hellersdorf und die konkrete Umsetzung der bezirklichen Präventionskette. (siehe Anlage 2) Bezüglich der Strukturentwicklung trifft sich das Kernteam der Präventionskette zweimal im Jahr und bespricht Handlungserfordernisse, Schwerpunkte und Abstimmungen. Die prozesshafte Gestaltung von kommunalen Gesundheitsstrategien muss immer wieder neu ausgehandelt werden. Sie orientiert sich dabei an den Bedarfen und Ressourcen der Menschen und richtet darauf ihre Strukturen und Angebote aus.

Diskussion:

- Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe in allen Lebenslagen müssten grundlegend der Ausgangspunkt sein. Der Gesundheitsbereich kann dies nicht alleine sicherstellen. Neben der fachlichen Kompetenz braucht es auch eine parteiunabhängige, ressortübergreifende politische Verantwortungsübernahme.
- Messung der Wirksamkeit der Präventionskette: Hierzu bedarf es Instrumente wie z.B. Bedarfserhebung und Fokusgruppen mit Betroffenen wie bei dem Thema „Rund um die Geburt“ geschehen. Aus den Fokusgruppen zu diesem Thema wurden sich bedarfsgerechte Informationen gewünscht, welche anschließend durch eine Arbeitsgruppe umgesetzt wurden durch Entwicklung eines Fahrplanes. Hieraus wurden nach positiver Resonanz Broschüren und letztlich auch die Berliner Baby-App entwickelt.
- Dr. Martyna Voß stellt in Kürze die Arbeit des Vereins [soziale Gesundheit](#) vor, der in Lichtenberg Sozialberatung in Arztpraxen leistet. In einer der kommenden AK-Sitzungen soll dieses Angebot ausführlicher dargestellt werden.

### **TOP 3: Sechs Jahre „Lebensort Vielfalt“ – Erfahrungsbericht//Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt®: LSBTI\*-kultursensible Pflege auch in herkömmlichen Pflegeeinrichtungen Bundesmodellprojekt - Frank Kutscha, Eva Obernauer, Dieter Schmidt/Schwulenberatung Berlin**

Dieter Schmidt stellt das Mehrgenerationenhaus „Lebensort Vielfalt“ vor, welches eine Pflege-WG für schwule Männer mit Pflegebedarf und Demenz inkludiert. Der Fokus ist neben dem Mehrgenerationenansatz das Schaffen eines nachbarschaftlichen Miteinanders. Die Warteliste zählt mittlerweile über 400 Interessenten, daher entsteht nun ein weiteres Wohnprojekt am Südkreuz mit 69 Wohnungen mit einer Regenbogen-Kindertagesstätte, einem Kieztreff und einer Jugendeinrichtung. Bisher gab es zwei Bewohner, welche sich im Rahmen der Pflege-WG soweit rehabilitieren konnten, dass sie innerhalb des Hauses wieder in eine eigene Wohnung ziehen konnten. Der Lebensort Vielfalt hat sich vor zwei Jahren auf den Deutschen Alterspreis der Robert Bosch Stiftung beworben. In diesem Rahmen entstand ein kurzer Imagefilm, der auch [online](#) zu finden ist.

Frank Kutscha und Eva Obernauer stellen die Entwicklung ihres Qualitätssiegels dar. (siehe Anlage 3) Im Rahmen der Frage, wie wir gepflegt werden wollen, ist es wichtig, dass jeder Mensch mit seiner Lebensgeschichte wahrgenommen und dementsprechend die Pflege gestaltet wird. Viele Homosexuelle haben noch bis in die 1970er Jahre unter dem [§175](#) gelitten, viele wurden verurteilt oder mussten sehr versteckt leben. Auch heute noch finden Diskriminierung und Hassverbrechen gegen LSBTI\*(LesbischSchwulBisexuellTransInter)-Menschen statt. Auch in herkömmlichen Pflegeeinrichtungen soll man als LSBTI\*-Mensch jedoch gut leben und arbeiten können, weswegen das Qualitätssiegel entwickelt wurde. Die Einrichtung sollen nicht nur sensibilisiert werden, sondern das Thema nachhaltig verankern.

Zur Erlangung des Siegels findet zunächst ein Diversity Check mit 120 Fragen statt, an denen festgemacht wird, wie offen Pflegeeinrichtungen für LSBTI\* sind, woraufhin zwei Beratungstage und dann die Qualifizierungsphase folgen, wobei Prozesse und Strukturen verändert werden. Die anschließende Begutachtung erfolgt durch die Schwulenberatung. Nach drei Jahren findet dann eine Rezertifizierung statt. Das Interesse an dem Siegel ist vorhanden. Gut wäre es, wenn die Sensibilisierung gegenüber dem Thema bereits in der Pflege-Ausbildung stattfindet.

Nächstes Treffen:

**04.02.2019 von 15:00 – 17:30 Uhr** bei Gesundheit Berlin-Brandenburg, Friedrichstrasse 231 10969 Berlin.

#### **Anhang:**

- 1) Präsentation Präventionsketten in Berlin – Fokus Lebensphase Ältere, Dagmar Lettner
- 2) Gesund leben in Marzahn-Hellersdorf vom Modellvorhaben zu einer bezirklichen Strategie, Kerstin Moncorps
- 3) Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt - nachhaltige Implementierung von LSBTI\*-kultursensibler Pflege, Schwulenberatung